

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft am 4. Juni legte Kanitz einen Aufsatz vor über die im Museum zu Pest aufbewahrten Manuscripte Kitaibel's, welche allgemeine Naturgeschichte betreffen und insbesondere in botanischer Beziehung wichtig sind, da sie Reisebericht über viele Comitate enthalten, welche seither nicht mehr botanisch erforscht wurden. Sodann theilte er einige biographische Notizen über Kataibel mit. Derselbe wurde zu Mattersdorf im Oedenburger Comitats im Jahre 1757 (nach anderen Angaben im Jahre 1759) geboren, machte seine Vorbereitungsstudien für die Universität in Raab und studirte Medicin in Pest. Noch als Student war er bei Professor Winterl Assistent für Chemie und Botanik, und wurde bald nach seiner Promotion Correpetitor der Pharmaceuten. Seit 1795 durchforschte er Ungarn nach verschiedenen Richtungen, später im Verein mit dem Grafen Waldstein, machte er im Anfange dieses Jahrhunderts eine Reise nach Deutschland. Um diese Zeit erschien auch das 1. Heft der weil. Kaiser Franz gewidmeten *Icones*. Um das Jahr 1802 wurde er Professor der Botanik, und starb wenige Jahre, nachdem er in den Ruhestand getreten war, im Jahre 1817. — J. Juratzka sprach über die von Dr. J. Mildt benützten Merkmale zur Unterscheidung der *Equisetum*-Arten und deren Sonderung in *Equiseta phaneropora* und *E. cryptopora*, und unterstützte seinen Vortrag durch Vorlage mikroskopischer Präparate. — Dr. H. W. Reichardt legte ein von A. Grunow eingesendetes Manuscript über Diatomaceen vor, in welchem die Familie der Nitschii abgehandelt wird. Diese kleine nur aus 5 Gattungen bestehende Familie wird von Grunow um mehrere neue Arten bereichert, worunter besonders *Trivionella Victoriae* erwähnenswerth ist. Grunow sammelte diese Art auf einer Reise nach London im Kiew-Garten auf den Blättern der *Victoria regia*, und ist der Meinung, dass sie nicht ursprünglich in England einheimisch, sondern mit der *Victoria* aus Südamerika importirt worden sei.

— Der zoologische Garten in Wien. Dass die zool. Gärten unter den Anstalten, welche zur Bildung und Belehrung des Publikums dienen, einen hohen Rang einnehmen, und dass sie zugleich Centralpunkte der geselligen Unterhaltung bilden, haben die meisten Metropolen und viele andere Städte seit geraumer Zeit erkannt und überall ist man den Gesellschaften, welche sich die Gründung derselben zur Aufgabe machten, von Seiten der Regierungen und Communen auf die liberalste Weise entgegengekommen. Die glänzendsten Belege hiefür haben in jüngster Zeit die bairische Regierung und der Hamburger Senat gegeben. Erstere hat der Münchener Thiergartengesellschaft 25 Morgen Areal und die namhafte Summe von 100000 fl. zur Verfügung gestellt. Um so mehr muss man staunen, wenn man erfährt, mit welchen Schwierigkeiten die Unternehmer des Wiener zoologischen Gartens zu kämpfen

hatten, bis alle Hindernisse beseitigt waren, welche der Ausführung ihres Problems im Wege standen. Auf die Versuche, welche vor einigen Jahren im zoologischen Garten zu London mit dem sogenannten Fischhause gemacht wurden, gestützt, fassten die Herren Dr. G. Jäger und A. Ussner vor 2 Jahren den Gedanken, eine Ausstellung von Seewasseraquarien in Wien zu veranstalten, durch welche der Bevölkerung mitten im Binnenlande das interessante Schauspiel des Thier- und Pflanzenlebens im Meere vor Augen geführt werde. Der über Erwartung frequente Besuch des Aquariensalons schon in der allerersten Zeit seines Bestandes war der beste Beweis für die Berechtigung des zeitgemässen Unternehmens. In kurzer Zeit erweiterte sich die Anstalt durch Ankauf und Geschenke von Säugethieren und Vögeln, so dass es vorigen Sommer möglich wurde, neben dem Aquariensalon in einem kleinen Thiergarten im Prater eine Ausstellung von hauptsächlich einheimischen Thieren zu veranstalten. Als es den unermüdlichen Begründern geglückt war, zwei der ersten österreichischen Cavaliere, die Grafen Breunner und Wilczek, für ihre schöne Sache zu gewinnen, war das Haupthinderniss des gedeihlichen Fortgangs, der Geldpunkt überwunden, und es wurde zu Anfang dieses Jahres mit dem Ankauf der geeigneten Lokalitäten im Prater begonnen. Trotz der Guttheissung des Unternehmens von Seiten der Statthalterei, der Ministerien, des Gemeinderathes und ganz besonders der gesammten öffentlichen Meinung wurde dem Fortschritte desselben in Betreff der Verwendung und Ausdehnung der angekauften Realitäten von Seite der zuständigen Behörde mit staunenswerther Zähigkeit und Ausdauer entgegen gewirkt. Die begonnenen Arbeiten wurden mit dem Bajonnet sistirt und manch harter Strauss musste ausgefochten werden, bis der kleine Thiergarten, welcher jetzt den Prater ziert und dem von allen Besuchern reichliches und wohlverdientes Lob gesendet wird, statt um Ostern wenige Tage vor Pfingsten eröffnet werden konnte. An eine Vergrösserung des Gartens durch Verwendung der umliegenden Lokalitäten ist vorderhand nicht zu denken und es wurde deshalb der an den Prater anstossende Schüttelgarten um die jährliche Pachtsumme von 20000 fl. für die Dauer von 10 Jahren acquirirt. Das zweckmässige und geschmackvolle Arrangement des vorderhand bestehenden kleinen Gartens berechtigt zu der Hoffnung, dass Wien an dem Acclimatisationsgarten im Schüttel ein Institut aufzuweisen haben wird, dass den deutschen, niederländischen, englischen und französischen Gärten ebenbürtig zur Seite stehen dürfte. Dieses auf Actien gegründete Unternehmen wird sich zur Aufgabe machen, nützliche Thiere und Pflanzen des Auslandes einzuführen, sie zu acclimatisiren und nebst den heimischen zu veredeln; es wird die Geschöpfe der Natur in ihrer Wesenheit entsprechenden Lokalitäten zur allgemeinen Anschauung, und anregende Vorgänge und Erscheinungen an denselben zur geeigneten Beobachtung bringen. Es wird ferner naturwissenschaftliche Sammlungen aufstellen und auch die Verbesserung der Wasserwirthschaft durch eine künstliche Fisch-

zucht anstreben. Auf diese Weise wird das Institut gemeinnützige Kenntnisse verbreiten, der Wissenschaft Gelegenheit und Anregung zu Forschungen bieten und wohl auch nicht ohne Einfluss auf die Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes sein. Damit dasselbe aber dieser segenvollen Mission auch vollständig nachkommen könne, bedarf es einer kräftigen Unterstützung von Seite des Publikums durch Zeichnung auf die von dem Unternehmen zur Ausgabe bestimmten Antheilscheine. Eine solche Actie repräsentirt die Einzahlung von 100 Gulden, welche je nach der Wahl des Besitzers, entweder mittelst Ausfolgung einer Jahreskarte zum Eintritte in die Anstalten der Unternehmung in vorhinein, oder aber nach Massgabe des erzielten Reinertragnisses, mit einem Barbetrage nachhinein verzinset werden.

— Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien hat beschlossen, zur Beförderung der Inzucht werthvoller Pflanzen in Oesterreich, Medaillen-Preise auszuschreiben und zwar giltig auf die Jahre 1862–1867 für Sämlinge von Nutzpflanzen oder von Pflanzen zur Gartenzierde oder von Topfpflanzen, welche durch sorgsame Zucht aus Samen in unserem Vaterlande bisher noch zu keiner gesteigerten Ausbildung gelangten. Die betreffenden, während des ganzen Jahres hindurch stattfindenden Preiszuerkennungen gehen von einem oder mehreren von dem Ausschussrathe eigens hierzu ernannten Comité's aus und sollen, nachdem sie die Gutheissung des Ausschussrathes in seiner nächsten Sitzung erhalten haben, sammt einer kurzen Beschreibung des Gegenstandes in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Die Ueberreichung der Medaillen selbst findet jedoch erst bei Gelegenheit der feierlichen Preisvertheilungen statt. Den Pflanzenzüchtern aus Wien und dessen Umgebungen steht es zu jeder Zeit frei, dem Secretariate der Gartenbau-Gesellschaft die Anzeige von der geglückten Erzeugung ausgezeichneter Sämlinge zu machen, worauf das betreffende Comité sich zur Besichtigung der Sämlinge an den Ort der Erzeugung begibt und darauf hin sein Urtheil fällt. Die in den Kronländern wohnenden Züchter hätten ihre Erzeugnisse dem Secretariate einzusenden. Gewiss wird dieses jüngste Vorgehen der Gesellschaft nicht verfehlen, anregend auf die Pflanzenzüchter zu wirken und ist erst die Anregung gegeben, dann ist auch nicht zu zweifeln an einem erspriesslichen Erfolg, dessen Consequenzen, namentlich was Nutzpflanzen anbetrifft, in ihrer Tragweite auf das praktische Leben zu einer grössern Bedeutung gelangen dürften.

— In einer Sitzung der Gesellschaft naturf. Freunde zu Berlin am 18. Februar d. J. sprach Ehrenberg über eine mehr als gewöhnlich korallenartig verästelte, sandige Kalkröhrenbildung auf einer Sandinsel im Wiesenlande bei Driesen, deren räthselhafte zahlreiche Proben Apotheker Laseh als Osteocollen bezeichnet. Diese Kalkhülsen verschiedener Pflanzenwurzeln sollen daselbst wahrscheinlich durch *Salix Caprea* und *cinerea* entstanden sein. Prof. Braun sprach über *Sporotrichum virescens* Link, einen

Fadenpilz, welcher der Feuchtigkeit ausgesetztes Kiefernholz, besonders entrindetes und behauenes, in grossen Flächen überzieht und eine tief eindringende bläulichgraue Färbung desselben zur Folge hat. Das hierbei stattfindende Eindringen der Pilzfäden in das Innere der Holzzellen wurde durch ein Präparat nachgewiesen. Derselbe trug von Dr. Itzigsohn in Neudamm eingesandte Beobachtungen über *Pilobolus* vor. Dieser in die Verwandtschaft des *Mucor* gehörige Pilz, welcher vorzugsweise auf Weideplätzen zerstreuten Kuhdünger bewohnt, besitzt die Eigenschaft, die rundlichen Samenkapsel, welche er an der Spitze trägt, fortzuschleudern, was durch Platzen der mit Wasser überfüllten flaschenförmigen Stielzellen bewirkt wird und nicht ohne Bedeutung für die Lebensökonomie des kleinen Gewächses ist, durch die Gewalt des Wurfes werden nämlich die Samenbehälter über den Bereich des Düngerhäufchens hinausgetragen und in das umgebende Gras geworfen, an dem sie mittelst ihrer Klebrigkeit hängen bleiben und ruhen, bis eine weidende Kuh sie mit dem Grase verschluckt. In den Verdauungswegen dieser beginnen die Samen ihre Entwicklung, um endlich an einem neuen Orte zugleich mit dem Medium ihres Gedeihens ausgepflanzt zu werden. Dr. Itzigsohn, der der Entwicklungsgeschichte des Fruchträgers besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat, glaubt gewissen feinen Fädchen, welche denselben umranken, eine befruchtende Wirkung zuschreiben zu müssen, doch fehlen ihm bis jetzt entscheidende Beobachtungen. — In einer weiteren Sitzung am 18. März erläuterte Dr. Karsten die Natur des Blütenstandes der Dipsaceen. Die Botaniker hatten sich bisher durch die Form dieses Blütenstandes bestimmen lassen, die Familie der Dipsaceen den Compositen für näher verwandt zu halten als den Valerianeen. Karsten wies nach, dass mit mehr Recht das Gegentheil behauptet werden könne, indem der Blütenstand der Dipsaceen mit dem der Valerianeen auf's Innigste verwandt sei, dagegen von gerade entgegengesetzter Natur desjenigen der Compositen. Dr. Hanstein legte einige von den sogenannten Nardoo-Früchten, einer *Marsilea*-Art angehörig, vor, welche die Mitglieder der Burke'schen Expedition im Innern Neuhollands von den Eingebornen als Nahrungsmittel erhalten haben, und sprach über die damit angestellten Keimungsversuche. Besonders bemerkenswerth erschien hierbei, dass die Sporen einer 15 Minuten lang gekochten Frucht sich eben so gut entwickelten, als die anderen. Bei allen zeigte sich die von Braun im Jahre 1834 entdeckte Entwicklung eines gallertartigen Trägers zum Zweck der Sporenausstreuung in sehr vollkommener Weise, indem derselbe in Gestalt eines geschlossenen Ringes erschien, der eine bedeutende Grösse erreichte. Die Prothallien wurden zum Theil befruchtet, doch gelang es nicht, die Pflänzchen zu normaler Ausbildung zu bringen, da sie nach eigenthümlicher Auswachsung der Prothallie umkamen.

— Ein Maulbeerpflanzungs- und Seidenzüchter-Verein hat sich am 22. Mai zu Brüx in Böhmen constituirt.

— Nach den neuesten Briefen vom 28. April war das Mitglied der deutschen Expedition nach Inner-Afrika, Dr. Beurmann, im Begriff, nach Wadschanga, einer Landschaft nördlich von Wadai, vorzudringen; er wird das Land der Tebu durchstreifen und Gegenden berühren, die von Europäern bisher noch nicht besucht worden sind. Von Wadschanga und Baghirmi wird er wieder nach Tripoli gehen, wohin die für ihn bestimmten Geldsendungen, Geschenke und nöthigen Dokumente, ohne die er es nicht wagen darf, in Wadai einzudringen, gerichtet werden.

— Die Central-Gartenbaugesellschaft in Paris hat für 1863 eine goldene Medaille im Werthe von 300 Frcs. als Preis für die beste Beantwortung folgender Frage ausgesetzt: „Eine klare auf neue Erfahrungen oder bereits bekannte Thatsachen gestützte Darstellung der Umstände, welche die Erzeugung und die Festsetzung der Varietäten in den Zierpflanzen bedingen.“

— Die deutschen Expeditionen in Inner-Afrika. An Petermann, Sekretär des Comité's der Expeditionen nach Wadai, sind drei starke Briefsendungen aus Afrika gelangt, welche Nachrichten von der Munzinger'schen Expedition bis zum 26. März bringen. Dieselbe hatte bekanntlich Keren am 28. Oktober 1861 verlassen und sich am 11. November zu Mai Schecha (in der abyssinischen Provinz Seraui) von Heuglin und seinen Begleitern getrennt, um von da einen westlichen Weg einzuschlagen; nach den jetzigen Nachrichten verliess sie diesen Ort am 16. November, machte eine erfolgreiche und wichtige Reise durch das von Europäern nie betretene Land der Basen und Baren und langte bereits am 22. Dezember in Kassela an, wo sie durch gefährliche Krankheitsanfälle bis Mitte Februar aufgehalten wurde und dann über Gos Rachjeb, dem Atbora bis zu seiner Mündung in den Nil folgend, Chartum in einem grossen Bogen am 9. März wohlbehalten erreichte. Mit vollem Muthe rüstete sich die Expedition am 26. März zum Aufbruch nach Westen, zunächst nach El Obeid, der Hauptstadt von Kordofan. Heuglin, Dr. Steudner und Schubert hatten Adoa am 26. Dezember verlassen, eine interessante Reise durch das Alpengebirge von Semim gemacht und waren am 23. Jänner in Gondar angelangt, wo sie sich am 7. Februar noch aufhielten. Die in den Bogos-Ländern gemachten naturhistorischen Sammlungen (9 Kisten) sinn in diesem Augenblick von Alexandrien nach Deutschland unterwegs.

— Die erste Blumenausstellung in London, veranlasst durch die englische Gartenbau-Gesellschaft, fand den 21. Mai statt. Man tritt aus dem Gebäude der Indutrie-Ausstellung unmittelbar in die Blumenausstellung. Der Tag war einer der kältesten, scharfer Wind und Regen wechselten ab. Es regnete durch die Zelte, die Wege standen voll Wasser. Die Gartenbau-Gesellschaft hat dasselbe Schicksal wie Stuver in Wien. Man nennt jeden Regentag ein Chiswick-Wetter, weil die Gartenbau-Gesellschaft früher an diesem Orte ihre Ausstellungen gehabt. Nicht die Seltenheit der Blumen,

aber die seltene Zucht bekannter Arten war das Auffallende bei dieser Ausstellung. Statuen, Büsten und Fontaines tragen das Ihrige zur Verschönerung des mit Arkaden umgebenen Gartens bei. Man weiss hier die Blumen so zu ziehen und dann zu binden, dass Vasen von 5—6 Schuh Höhe, Körbe von 3—4 Schuh Durchmesser etc., ganz aus Azaleen und Rhododendron-Blüthen zu bestehen scheinen; die Pflanzen sind fast aller Blätter beraubt, und nur bei näherer Besichtigung sieht man, wie die geschickte Hand die willigen Zweige in die gewünschte Form gebogen hat. Rosenbäume, kaum einen Schuh hoch, trugen 30—40 Blüthen von der Grösse einer Orange, und aus solchen Bäumchen waren durch Staffelage wirkliche Rosenhügel dargestellt. Die Rhododendrons wurden durch die Azaleen überboten; Pelargonien sollen in anderen Jahren hübscher gewesen sein; Viole dagegen fand man überraschend. Die Ausstellung dauerte von 1—7 Uhr, und nur an diesem einen Tag. Es mag sonderbar erscheinen, eine Blumenausstellung mit ebensoviel Geld als Geschmack herzustellen, um sie schon nach 6 Stunden wieder wegzuräumen, denn noch am selben Tage Abends wurden die meisten Töpfe weggeführt, um am 24. Mai im Sydenham-Palais wieder für 6 Stunden ausgestellt zu werden und einen neuen Wettkampf einzugehen. Bekanntlich ist der Sydenham-Palast das Ausstellungsgebäude von 1851, nur vergrössert, auf eine Anhöhe hingestellt und mit einem kunstvollen Park umgeben. Obwohl hier dieselben Blumen standen, nahmen sie sich doch in den ungeheueren Räumlichkeiten bedeutend schöner aus, um so mehr, als auch die Sonne dem Sydenham-Palaste günstiger war, als den südlichen Kensington-Gärten. Dem Orchester gegenüber waren im Halbkreis die grössten Blumenstöcke aufgestellt. Zwischen Beiden das zahllose Publicum nicht einen Moment im Zweifel, dass diessmal Flora den Sieg über Euterpe davon getragen. Das grösste Gedränge war in der Nähe der blühenden Cactus. Fein gezeichnete Pimelien, glänzende, Chorozemas und besonders eine, wie es scheint, schnell beliebt gewordene Aphelexis fielen auf. Letztere gleicht ganz einer Distel und nur die schöne Farbe mag den Züchter lohnen. Fast alle Obstsorten waren frisch vorhanden, von der Erdbeere angefangen bis zur Melone und Weintraube. — Merkwürdig ist, dass die Kunst hier die Concurrenz mit der Natur offen aufnimmt. Zwischen den natürlichen Blumen und Früchten lagen Blumen aus Papier und Stoff, und Früchte aus Wachs, und man lachte über die eigene Bereitwilligkeit, in die Täuschung einzugehen, welche Bereitwilligkeit das grösste Compliment ist, welches die Täuschung erringen kann (A. L. u. F. Z.)

Literarisches.

— Von Dr. G. von Holle ist eine Farnflora der Gegend von Hannover erschienen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften, Anstalten. 229-234](#)